

Bezugspreis für Halle 2,50 Mark, für die Post bezogen 3 Mark für das Vierteljahr. Die halbjährige Zeitung erscheint wöchentlich zweimal. **Verleger:** Carl Witzgen. **Druckerei:** Universitäts- und Landesbibliothek, Halle a. S., Markt 1. **Verantwortlicher Redakteur:** Dr. phil. Hermann Schulz. **Verantwortliche Redakteurinnen:** Frau Dr. phil. Marie Schulz, Frau Dr. phil. Helene Schulz. **Verantwortliche Redakteurinnen:** Frau Dr. phil. Marie Schulz, Frau Dr. phil. Helene Schulz.

Anzeige-Gebühren für die häufigste Zeitung der Provinz Sachsen und der angrenzenden Staaten für Halle a. S. 10 Pfennig, sonst 20 Pfennig. In Halle a. S. 10 Pfennig, sonst 20 Pfennig. Anzeigen-Annahme bei der Expedition und allen Annoncen-Expeditoren. **Verantwortlicher Redakteur:** Dr. phil. Hermann Schulz. **Verantwortliche Redakteurinnen:** Frau Dr. phil. Marie Schulz, Frau Dr. phil. Helene Schulz.

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nr. 156. — Jahrg. 190. Halle a. S., Sonnabend 2. April 1898. Redaktion u. Expedition: Halle a. S., Leipzigerstr. 82. Preis: 1 Mark. Berlin SW., Bernburgerstr. 3.

Reichstagswahlen.

Von allen Seiten wird der brave Reichstag auf heftig gelobte, dessen Mitglieder jetzt in den Osterferien auf ihren Lorbeer ausruhen. Es ist wahr, durch die starke Majorität, die sich für die Flottenvorlage zusammenschloß, hat er ein klein wenig von der Schwach abgewichen, die er vor drei Jahren auf sich geladen, da er es ablehnte, dem eifersüchtigen Kaiser seinen 80. Geburtstag seine Glückwünsche auszusprechen. Aber bei allem Lob, das diesem Reichstage wegen seiner bisherigen desinteressierten Tätigkeit gebührt, darf doch nicht vergessen werden, daß die größere Hälfte des Straus weniger ihm als vielmehr dem seit vorigem Jahre in die leitenden Stellen berufenen Regierungsmännern gebührt. Wir haben von vornherein der innerlichst Ausbruch gegeben, daß auch bei dem Flottengesetz die in dem Dinge sehr beruhende Kraft sich härter erweisen werde, als die von Eugen Richter aufgebaute Oppositionsblattheit. So ist die Sache verlaufen. Das schließt nicht aus, anzuerkennen, daß sich Herr Dr. Lieber und der übrige Teil des Centrums, welcher seiner Führung folgte, ein hohes Verdienst erworben haben, indem sie rechtzeitig die Stärke des Flottengesetzes, die in der Sache selbst liegende Kraft, erkannten und dementsprechend handelnd die in der Reichstag vor dem Schicksale der Auflösung bedarfen, waldem sein Vorgesetzener wegen der Capriotti'schen Vorkämpfer, anheimelnd, ebenfalls waren die Männer, welche diesen Weg, der Sache beherrschten, so ist es klüger als die Unkenntnis der Flottenopposition. Letztere hätten wie 1887 bei den Septennatwahlen ein dissolut sein erlebt, sofern den Wählern die Entscheidung über das Flottengesetz anheim gefallen wäre. Auch das Sozialdemokratengesetz und einiges Andere hat der Reichstag in befriedigender Weise erledigt, und wenn die Militärstrafprozessordnung auch noch die dritte Lesung nach Osnabrück zu passieren hat, so darf auch sie bereits zu der Kategorie der erledigten Sachen gerechnet werden. Damit ist die Bahn für die Reichstagswahlen freigegeben und die Lage in wünschenswerther Weise geklärt. Herr Dr. Lieber hat mit seinen in der Reichstagswahl, mit dem Herren v. Bülow, v. Tschammer und Pöhlmann — in gewissem Sinne ist ja auch Graf v. Posadowski ein solcher — den Beweis erbracht, daß ihre politische Roberei stark genug ist, auch einen widerwilligen Reichstage große Dinge abzurufen. Die Vorbedingung für den jetzt erzielten Erfolg des Cabinets Hofenlohe lag in der Zeit dem Amtsantritt des Fürsten konsequent verfochtenen Verfassungsprinzip. Befähigt noch heut jenes Maß von Verheerung, welches die Capriotti-Mera

hatte groß werden lassen, so wäre schwerlich die parlamentarische Winter-Kampagne so glänzend verlaufen, wie es jetzt erfreulicher Weise konstatirt werden darf. Nachdem aber nunmehr alle die Dinge unter Dach und Fach gebracht sind, auf welche die Opposition, vornehmlich die Richter'sche und die Hebel-Singer'sche Demokratie ihre Hoffnungen setzte, tritt für die Reichstagswahlen jene Parole voll in Kraft, welche im vorigen Sommer Herr v. Miquel — als Vizepräsident des Staatsministeriums ebenfalls ein neuer Mann von damals — ausgesprochen hat. Die Reichstagswahlen werden ausschließlich unter dem Zeichen der nationalen Wirtschaftspolitik stehen, für welche der Ruf zur Sammlung ergehen ist. Die Klärung der Lage ist auch insofern erwünscht, als nunmehr der weitaus größte Teil des Freisinn, welcher wegen seiner Stellungnahme für das Flottengesetz Vergebung für seine mancherlei Sünden von den Wählern zu erlangen hoffte, zu einer klaren Oppositionsstellung genötigt sein wird. Bei den Reichstagswahlen wird auf der einen Seite Alles stehen, was für die nationale Wirtschaftspolitik, für Verklärung uneres autonomen Tarifes und für gute Handelsverträge in dem Sinne ist, in welchem Herr v. Miquel 1879 die Schutzpolitik als Mittel zu dem Zwecke bezeichnet hat, um zu besseren Handelsverträgen zu gelangen, als sie ihm damals unter der Aileinberührung der Weisheitslehre, Klausel erreichbar waren. Auf der anderen Seite „sammeln“ Richter, Richter und Singer das gesamte Manchestertum. Freilich bildet sich unsere Sozialdemokratie ein, Gegnerin des Manchestertums zu sein; in der Praxis ist sie es jedoch nicht, und partiellistische Erwägungen der Opposition quoad mema mögen sie, jene Vertreter des Großkapitalismus die in den beiden Freisinngruppen den flüchtigen Rest des Manchestertums repräsentieren, Wahldienste zu leisten, weil anderen Falls die bürgerliche Demokratie sehr dünn im neuen Reichstage gelöst sein würde. Was gegen Manchestertum und gegen Sozialdemokratie hat die Politik der Sammlung in breitem Aufmarsch Stellung zu nehmen. Nachdem dieser Reichstag durch Erledigung der ihm gestellten für ihn so schweren Aufgaben die Bahn frei gemacht wird es Sache des deutschen Bürgerstums sein, der deutlichen Arbeit zu ihrem Rechte zu verhelfen. Eine Verunkeltung dieser klaren Lage ist jetzt nicht mehr möglich, und darin allein liegt der Erfolg der Sammlung zu Gunsten der nationalen Wirtschaftspolitik verbürgt. Mögen auch Demokratie und Manchestertum alle Mienen springen lassen und alle Kräfte einer raffinierten

Wohldemagogie entfallen, helfen wird es ihnen nichts; die nationale Arbeit wird dennoch in der nationalen Wirtschaftspolitik Schutz, Pflege und Förderung finden.

Deutsches Reich.

* Die Nachwahl in Preussisch-Stargard. Das gestern gemeldete Resultat der Erstausschüsse zum Abgeordnetenhaus in Preussisch-Stargard ist, wennschon der neue Abgeordnete nur noch kurze Zeit seines Mandates waltend wird, im nationalen Sinne freudig zu begrüßen und hoffentlich ein gutes Vorbild für die kommenden allgemeinen Wahlen. Im vorigen Jahr war der Wahlkreis durch die Verhinderung einiger deutscher Nationalen Wahlmänner, die sich wegen des Verzugs der Wahl entzogen, den Polen ausgeliefert worden. Man erinnert sich, wie deshalb der Oberlehrer Friede im Interesse des Deutschen nach Wahlen verlegt wurde. Da vorgestern die deutschen Wahlmänner wieder geschlossen für den deutschen Kandidaten, den freisinnigen Rittergutsbesitzer Knut-Garthoff stimmten, so unterlag der polnische Kandidat Priarier Wolzlegier mit 234 gegen 239 Stimmen. Man wird hoffen dürfen, daß dieses Beispiel auch in anderen Wahlkreisen mit zweisprachiger Bevölkerung Nachfolge finden wird. Die freisinnige Volkspartei ist allerdings in ihrer bekannten Vaterlandsliebe eifrig bemüht, eine Spaltung der Deutschen, namentlich für die Wahlen zum Reichstage herbeizuführen, indem sie es versucht, überall und auch da, wo sie nicht die mindeste Aussicht auf Erfolg hat, eigene Kandidaten aufzustellen. Daß ein solches Vorgehen schließlich nur den Polen zum Vorteil gereichen kann, ist der volksparteilichen Parteilichkeit natürlich gleichgültig. Für deutsche nationale Fragen hat man eben dort nur sehr geringes Verständnis, und die Interessen der Partei überwiegen die Rücksichten des Deutschthums weit. Aber die Bevölkerung in den zweisprachigen Landestheilen wird, wenn es erst einmal mit der Wahlbewegung zum Reichstage wird, jene Zerstückelung der Leitung der freisinnigen Volkspartei hoffentlich mit deutschem Sinn wirksam durchkreuzt werden.

* Politik und Denkmäler. Die Berliner Demokratie hat sich jetzt nur für drei Denkmäler begeistert, für das Waldeck, das Schützle-Dehlig'sche und das Märgelgallen'sche Denkmal. Daß diese Denkmäler nur als politische Demonstrationen im Sinne demokratischer Propaganda gelten können, wird man nicht zu betreten verweigern; die allergrößte Mehrheit der Bevölkerung sieht den auf solche Weise Gefeierten mindestens

Unter der Weide.

[Nachdruck verboten.] Eine Palmsonntagsgeschichte von F. Fromm. Am Rande eines Acker's stand ganz vereinzelt eine Weide mit breiter Krone, aber mit niedrigem Stamm, so daß auch kleine Hände zu ihren Zweigen hinaufreichen konnten. Und so waren Fritz und Nofe, die Kinder von zwei Hofbesitzern, schon als sehr kleine Leute am Palmsonntag früh hinausgegangen, um von dem Baum die mit Weidenzweigen besetzten Zweige zu brechen, die in ihrer Heimat die Stelle der Palmen vertreten und ganz besonders für die Herstellung der Palmenkrone zum ersten Male mitging, war sie noch so klein, daß der größere und ältere Kamerad die Zweige für sie herabziehen und abbrechen mußte. „Weißt Du,“ sagte er nach vollendetem Geschäft und stellte sich breitbeinig vor sie hin, „ich brauche Dir die Palmen gar nicht zu geben. Der Baum steht auf unserem Grund und Boden, sagt der Vater. Die Palmen gehören uns.“ Die Kleine, die sich schon ihres Schicksals beraubt sah, verzog das Mäulchen zum Lächeln und ließ einen Zipfel der Schürze, in der sie die Palmen hielt, hinabgleiten, um die Hand an die überquellenden Augen zu führen. Das rührte Fritz. „Ich habe ich bloß gepöpselt,“ lachte er, „behalte die Palmen und du darfst dich Dir noch ein paar Schöne zu.“ Dann wanderten sie einträchtig Hand in Hand zum Dorfe zurück und verabredeten, daß sie am nächsten Palmsonntag wieder zusammen Palmen pflücken wollten. Es hießten es Jahr für Jahr so, aber Fritz wagte es bald nicht mehr, Nofe zu nennen. Als er nicht gar lange nach jenem ersten Male wieder eine ähnliche Anspielung machte, lachte sie in ins Gesicht und sagte: „Dummer Junge, ich pflicke meine Palmen wo ich will.“ So sehr sie nach Kind war, so fühlte doch, daß sie in ihrem hübschen Gesicht, ihrer Klarheit und Jungensgewandtheit eine Ueberlegenheit besaß, gegen welche er etwas unbeholfene Fritz nicht aufstam. Wenn ihr Vorgesetzter sich mit der Zeit auch ein wenig lockerte, so traten sie sich doch alljährlich am Palmsonntag früh unter der Weide, bis sie erwachsen waren und Fritz fortgehen mußte, um seiner Militärpflicht zu genügen. Als er zurückkam, hatten Nofe's Eltern das Mädchen zu einer in einer Stadt lebenden Tante gebracht, damit es dort einige häusliche Rufe lerne, für die

es in dem Dorfe keine Lehrmeisterin gab. Nofe blieb über ein Jahr fort, und so war mancher Palmsonntag vergangen, ohne daß die beiden zusammen Palmen gepflückt hätten. Sie kam im Herbst zurück, hübscher, zierlicher denn je, und, wie es schien, ihrer Ueberlegenheit über andere mehr denn je bewußt. Wenigstens dachte Fritz so. Er hatte gemeint, ihr imponieren zu können, denn er war mit den Jahren mütterlicher, sein Auftreten war sicherer geworden, und er füllte sich ein die Stellung sich selbständig bemächtigte. Aber Nofe hatte bei der ersten Begegnung nur ein flüchtiges Kopfnicken für ihn und wußte ihn, wie alle anderen, fernzuhalten. Als er erwartete sie etwas von ihm, aber er bieltete sich, sich ihr zu nähern, um vielleicht mit einem übermüthigen Scherz abgefertigt zu werden. Dazu war er zu gut, dachte er; und er sagte seinerseits den Kopf auf und verachtete, ebenso trotzig und übermüthig auszugehen wie sie, wenn er ihr begegnete. So war der Winter hingegangen, und der Frühling nahte. Am Tage vor Palmsonntag schiederte Fritz den Feldweg entlang, der an der Weide vorbeiführte. Von dem andern Ende des Weges her kam Nofe und blieb vor dem Baume stehen. Sie war ihr überall untern begegnet, nirgends so sehr, wie hier, aber was sollte er thun. Umkehren konnte er nicht, das hätte lächerlich ausgesehen, da sie ihn schon bemerkt hatte. Er wollte mit einem möglichst gleichgültigen Gesicht an ihr vorbeigehen, aber sie rebete ihn an, und zwar ganz freundlich. „Der Weidenbaum hat recht schöne, große Palmen,“ sagte sie, „da können wir morgen hübsche Sträuße schneiden.“ Der unbesangene und zuversichtliche Ton verdroß ihn. „Er“ sagte er spöttisch und seine Miene abnehmend, „das ist ja eine hohe Ehre für uns, daß Du von unsern Palmen pflücken willst. Ich glaube, sie wären längst nicht mehr gut genug für Dich.“ Sie warf ihm über die Achsel weg einen geringschätzigen Bann zu. „Du brauchst es gar nicht so zu betonen, daß die kleine Kind von ebenem, das sich von Dir scheren ließ? Behalte Deine Palmen, ich will sie gar nicht haben. Es giebt überall genug andere,“ damit ging sie fort. „Du sollst sie auch nicht haben! Nie mehr, hörst Du?“ schrie er ihr grimmig nach und rannte auf dem entgegengesetzten Wege nach Hause. Sie hatte seine Worte wohl vernommen, aber nicht die

leiseste Bewegung verrieth, daß sie irgend welchen Eindruck auf sie machten. Eril mo der Weg eine Biegung machte, blieb sie stehen und sah sich nach Fritz um. Der rannte noch immer, die Miene tief ins Gesicht gedrückt. Nofe sah ein Weichen nachschauen vor sich hin, dann lachte sie leise und ging weiter. Am folgenden Morgen kam sie früher als gewöhnlich auf und schaute sich an, auszugehen. „Wo willst Du hin?“ fragte die Mutter, „Palmenpflücken,“ antwortete sie, und die Mutter ließ sie gewähren. Nofe wanderte durch den Acker, sonnigen Morgen auf dem gewohnten Wege zum Weidenbaum hin. Sie wollte eher dort sein als Fritz, sie wollte ihre Palmen schneiden, ehe er kam, und ihn erwarten. Dann würde er, so gut wie sie, einsehen, daß ihr Streich von gestern eine kindische Thorheit war, und würde mit ihr darüber lachen. Sie sah unausgeseht nach der Richtung hin, in welcher Fritz herankommen mußte, ihr lag soviel daran, ihn zu überhalden; und so sah sie nicht eher auf die Weide, als bis sie dicht davorstand. Dann aber. „Ja, wo war sie denn eigentlich? Sie sah rings umher — es war die richtige Stelle; sie rief sich die Augen — sie war wach. Aber vor sich sah sie nicht die breite Krone mit ihren dicht mit Rädchen besetzten Zweigen, die sie gestern noch berührt hatte; sie sah nichts als einen kurzen, kahlen Baumstumpf. Die Krone war abgehauen. Das hatte er gethan! Das hatte er mit seinem „Nie mehr“ gemeint! Sie sah sich einen Augenblick wie irr um, dann ließ sie das Gesicht in die Hände sinken und weinte bitterlich. Vor Zorn über sich selber, vor Scham und vor einem unendlich wehen, bitteren Gefühl, das sie noch nie gefannt hatte. Sie hatte es nie mit einem Menschen böse gemeint, und alle meinten es gut mit ihr; es war die erste wirkliche Kränkung, die ihr widerfuhr, und sie schmit für tief ins Herz. „Sie meinte unaufrichtig fort, unheimlich, als jemand sie in ihrer Demüthigung und Trostlosigkeit sah. Und es sah sie Einer, er hatte schon auf der Lauer gelegen, als sie kam; und jetzt trat er leise und langsam näher mit einem Gesicht, das kaum geringeren Kummer verrieth, als der ihre war. Sie hörte ihn nicht kommen und schreute zusammen, als er leise ihren Arm berührte und mit besonnener Stimme sagte: „Ich wollte wahrhaftig, ich hätte mir lieber einen Finger abgehakt als den Baum, weil Du Dich so sehr darum kümmerst.“

Berliner Chronik.

Einem Todeopfer... Einem Todeopfer... Einem Todeopfer...

Dona Karoline... Dona Karoline... Dona Karoline...

Bermittlichtes.

Ueber einen tragischen Vorfall... Ueber einen tragischen Vorfall... Ueber einen tragischen Vorfall...

Gerichtssitzung.

Gerichtssitzung... Gerichtssitzung... Gerichtssitzung...

Wegweiser durch Halle a. S.

Agrarchemische Versuchsanstalt... Agrarchemische Versuchsanstalt... Agrarchemische Versuchsanstalt...

Kafeteria I. Meißer 128, Kafeteria II. Dessauerstr. 70... Kafeteria I. Meißer 128, Kafeteria II. Dessauerstr. 70...

Ständesamts-Nachrichten von Halle... Ständesamts-Nachrichten von Halle... Ständesamts-Nachrichten von Halle...

Ständesamts-Nachrichten von Giebichenheim... Ständesamts-Nachrichten von Giebichenheim... Ständesamts-Nachrichten von Giebichenheim...

Ständesamts-Nachrichten von Giebichenheim... Ständesamts-Nachrichten von Giebichenheim... Ständesamts-Nachrichten von Giebichenheim...

Gestorben: Des Handarb. F. W. Müller... Gestorben: Des Handarb. F. W. Müller...

Fremdenliste.

Grand Hotel Sode... Grand Hotel Sode... Grand Hotel Sode...

Auskunfts-Institut 'Creditschutz'... Auskunfts-Institut 'Creditschutz'...

Justiz- und Kommunalverordnungen.

Städtische Kommissionen... Städtische Kommissionen... Städtische Kommissionen...

Bekanntmachung.

Unter dem Rindvieh... Unter dem Rindvieh... Unter dem Rindvieh...

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Auguste... Verlobt: Fräulein Auguste... Verlobt: Fräulein Auguste...

Nachruf!

Am 29. März d. J. verstarb... Am 29. März d. J. verstarb... Am 29. März d. J. verstarb...

Der Marine-Verein... Der Marine-Verein... Der Marine-Verein...

Gardinen-Reste und einzelne Fenster in abgepasst... Gardinen-Reste und einzelne Fenster in abgepasst...

Neues Geschäftshaus für Damen-Moden, Leinen, Wäsche etc.

Neu aufgenommen:

Damen-Confection.

Ich empfehle: **Reisemäntel, Regenschirme, Costümes,**

ganz hervorragend schöne **Neuheiten** in **kurzen Umhängen und Jackets.**

Der Verkauf geschieht zu streng festen, aber **aussergewöhnlich billigen Preisen**

Hermann Hönicke

Ecke Leipzigerstrasse, Neubau C. A. Krammisch.

Ecke Leipzigerstrasse, Neubau C. A. Krammisch.

Karmrodtsche
Musikalien- und Instrumenten-
Handlung
Reinhold Koch, Barfüsserstr. 20.
(Fernspr. 572.)

Stadt-Theater

in Halle a. S.
Direction: M. Richards.

Sonntag, den 3. April 1898.
Nachmittags 3 1/2 Uhr:
36. Freudenthor: einung bei kleinen
Beiden.

Martha

oder
Der Markt zu Richmond.
Dramatisch-romantische Oper in 4 Akten
von H. v. Flotow.

Weingeister.

Abends 7 1/2 Uhr:
196. Vorstellung im Pastichepartout-
Abonnement.

50. Vorstellung außer Abonnement.
Neu einstudiert:
Nanon,

die Wirthin zum goldenen Lamm,
Operette in 3 Akten von Hoff. — Musik
von Richard Genée.

In Scene geleitet vom Director:
M. Richards.

Capellmeister: **Matthäus Wittrock.**
Personen:

König Ludwig XIV. H. Mathias.
Frau von Maintenon G. Arnold.
Marquis de Malinges
ihre Nichte S. Silberbrandt.
Nanon de l'Enclos M. König.
Frau von Frontenac S. v. Kuhnensfeld.
Gräfin Bouillères S. Tibelti.
(Nanon's Freundinen)

Marquis von Mailleac,
Intendant der Königl.
Schauspiele C. Stahlberg.
Dector, Viconte von Mar-

tiliac, sein Nefte G. Förster.
Nanon Ratin, Wirthin
vom „goldenen Lamm“ G. Mad.
Mathieu C. Fischer.
Vertrand C. Naum.
Jerome G. Himmelslag.
Bore G. Schöen.
Jean M. Ehrenmaier.
Bersele C. Seinsze.
Piette G. Lange.
Marian H. Schramm.

Abbe de Valre Th. Nauen.
Gaston, Rönigs Nefte G. Wirschaetz.
Comtardin, Lombour-
major J. Wilhelm.
Guillaume J. Zuber.
Francois F. Schlüter.
Nobre W. Schwabe.
Jerome G. bell.
Brette, Nanon's Diener H. Seinsze.
Wabine, Diener der Frau
von Maintenon S. Wilm.
Nanon, Mellicerin bei
Nanon C. Laachen.
Ein Kommissär G. Kubben.
Ein Notar S. Namm.
Feldgasse, Offiziere, Herren und Damen
vom Hofe, Soldaten u. s. w.

Die Handlung spielt in Paris ums Jahr
1685, der erste Akt in Nanon's Wirths-
haus, der zweite Akt bei Nanon de
l'Enclos, der dritte Akt bei Frau von
Maintenon.

Nach dem 1. Akte findet eine längere
Pause statt.
Aufsührung 6 1/2 Uhr.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Montag, den 4. April 1898.
107. Vorstellung im Pastichepartout-
Abonnement.

147. Abonnements-Vorstellung.
Farbe blau.
Novität! Zum vierten Male. Novität!
Johannes.

Notationsdruck und Verlag von Otto Zeltz, Halle (Saale), Leipzigerstrasse 87.



Zur bevorstehenden Frühjahrssaison empfehle mein Atelier zur Anfertigung
feinster Herren-Garderobe nach Maass.
Mein Lager ist in allen Neuheiten in- u. ausländischer Stoffe
reich sortirt, Sitz und Verarbeitung äusserst sorgfältig und geschmackvoll.
Preise sehr mässig.

Empfehle besonders: Sommer-Paletots in ganz neuen Farben. Deutsche und
englische Anzugstoffe für Sack- und Rock-Anzüge. Feine graue Gehrsche,
Frack- u. Gesellschafts-Anzüge. Beinkleider u. concourte Westen.

Herm. Oetting.
Telephon 912. 4141

Die
Rixdorfer Linoleum-Fabrik
fertigt in neuester Zeit ausser ihrem bisherigen, bewährten Fabrikat auch
Linoleum nach Walton's System
in der Art der bekannten **Delmenhorster Fabrikate.** [4231]
Einfarbig, Bedruckt, in Granit, durchgehend,
in nächster Zeit auch

durch bis auf den Grund gehende Teppichmuster
bietet dieses Linoleum grosse Vorzüge vor vielen andern Fabrikaten.

Vertretung für Halle a. S. und Umgebung
Arnold & Troitzsch
Gr. Ulrichstr. Nr. 1 (am Kleinschmieden). Fernspr. 485.

Oster-
Eier
Attrapen
Bonbonnièren
A. Krantz Nachf.
Gr. Steinstr. 11.

Circus Jansly.
Wuchererstr. (Eing. Umlandstr.).
Sonntag, den 3. April 1898:
2 große Extra-Vorstellungen 2
(Nachmittags 4 und Abends 8 Uhr).

In beiden Vorstellungen gleich reichhaltiges abwechslungsreiches Programm.
Reiten u. Vorführen der best dressirten Schül, Freizeit- u. Springpferde.
Nachmittags 4 Uhr 1 Kind unter 14 Jahren frei, sonst zahlen
Kinder und Militär auf allen Plätzen die Hälfte.
Sonntags findet der Vorverkauf nur im Circus statt. Duzend-Billets sind
an Sonntagen bis Mittag 1 Uhr umzutauschen. Morgen wie täglich Vorstellung.
Näheres die Anschlagtafel.

Saxonia-Kakao.

J. B. Heinzl,
Halle a. S.
Gr. Ulrichstr. 57
empfiehlt
alle Nouveautés
in
Schirmen
neueste Schotten,
reichste Auswahl.
Reparaturen u. Bezüge schnell, billigst.

Kaiser-Säle.
Morgen Sonntag Abends 8 Uhr:
Großes Konzert
der Kapelle des Königl. Magdeb.
Hof-Regts. Nr. 36. [4071]
Entrée 30 Pfg. O. Wiegert.

Sport-Hôtel.
Sonntag, d. 3. April, Abds. 8 Uhr
(Palmsonntag)
Großes Elite-Concert,
Entrée 30 Pfg.,
ausgeführt von der Halle's. Stadt-
Kapelle unter persönlicher Leitung des
Hof-Regts. Direktors Herrn Max
Friedemann. Eintritts-Ermäßigungen
wie bekannt. [4221]
Sodachtend
Rud. Dietrich.
In sämtlichen Räumen des
Etablissements Centralheizung.

Saalschlossbrauerei
Giebichenstein.
Morgen Sonntag Nachm. 3 1/2 Uhr:
Großes Konzert
der Kapelle des Hof-Regts.
Hof-Regts. Nr. 36. [4207]
Entrée 30 Pfg. O. Wiegert.

Saalschlossbrauerei.
Sonntag, den 3. April cr.:
Morgens Mittags 12-2 Uhr,
3 Convent 1 1/2 Mk.
Ochsenchwanz-Suppe
Erläuss von Huhn
Kalbs-Ericandoux mit
Sahnensauce
Compot. Salat.
Apfelsinen-Crème.
Suppe, 2 Gänge nach Wahl und
Nachts 1,25 Mk. [4204]

Vorläufige Anzeige.
Die **Mittwochs-Abonnements-
Concerte** während der Sommer-Saison,
ausgeführt von der gesammten Kapelle
des Magdeb. Hof-Regts. No. 36 unter
persönlicher Leitung des Musikdirektors
Herrn **Wiegert**, beginnen **Mittwoch,
den 13. April cr.**
1 500 000 Mark
cedirt à 3 1/2% auf Alder auszuliefern durch
H. Silberberg Bankgeschäft,
Halterstadt.
Hof 3 Beilagen.

Thalia-Theater.
Sonntag, den 3. April:
Dr. Klaus.
Lustspiel in 5 Akten von H. P. Arconge.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Walhalla-Theater.
Direction: Richard Hubert.
Neuer Spielplan!
The Blossom's, Pantomimen-Dar-
steller. (Im Treibhause). — Das
Wolpert-Urio, Cüte-Parterre- u. Stro-
belen. — Fratelli Ernesto und Adolfo,
Bourgeois-Bands und Non-Quintetten. —
Fräulein **Hanni Luxa**, Soubrette und
Schweizer Jodeln. — Fräulein
Emmy Busse, Gesangs- und Kostüm-
Soubrette. — **Drei Engelbert Sassen**,
Original- u. Gesangs- und Charakter-
Soubrette. — **Die Alexander Newsky**,
Gesellschaft, russische National-Gesangs-
und Tanz-Gesellschaft. (Auf allgemeines
Verlangen weiter verpflichtet.) — **Oskar**
Messner's „lebende Photographien“.
(Neue Halle'sche Fotografier!)
Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Jeden Sonntag Nachmittag
von 4-6 Uhr:
Große

Nachmittags-Vorstellung.
Ältern, Veraminder, Gelehrte u. s. w.
haben das Recht, auf je ein Billet ein
Kind frei dazu mitzubringen.
Saal, Vereinszimmer und Kegel-
bahn zu vergeben [4103]
Hotel „Wessels Ross“.
Königsstr. 7, l.
8 Zimmer und sehr reichliches Zubehör,
nebst großer Veranda, Badeeinrichtung,
1. Oktober zu vermieten. [4162]

Sonnt
Prog
2. Du
Niesi
Fant
(Schn
über
Eine g
dem R
gung
gerü
Sall
hängl
a de
heru
Beit
folgd
einig
Wol
von
und
her
dm
das
über
nehm
Aug
feit
der
Que
des
Geg
des
No
Mac
geu
ind
von
fol
unt
fer
unt
geb

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Tägliche Geschichts-Notizen.

[Nachdruck verboten.]

Vor 93 Jahren, am 2. April 1805, wurde zu Döbese auf...

Vor 49 Jahren, am 3. April 1849, empfing König Friedrich...

Halleische Lokalnachrichten vom 2. April.

Der Nachdruck unserer Original-Nachrichten ist nur mit schriftlicher...

Das Musik-Konzert der Regiments-Kapelle findet...

Vor 50 Jahren. Am 17. März 1848 war das Gesetz...

Altenbürgerkönig, Großmächtigster König,...

Man müßte freilich darauf gefaßt sein, daß die Presse...

Das man aber nicht ermannen dürfte, was, daß sie in einem...

Die Welt soll es erfahren, daß Vitzthum und Herz in Preußen...

gemeinamen Vaterlandes unter der Anführung des deutsch-...

Heiligste Versammlung. Sonntag, den 3. April, um...

Ein Jubiläum für junge Männer findet am...

Kontrollversammlungen. Am Montag, den 4. April hat...

Der hiesige Verein ehemaliger 77er benutzte die...

Der hiesige Zweigverein des Verbandes Deutscher...

Der hiesige Zweigverein des Verbandes Deutscher...

Der hiesige Zweigverein des Verbandes Deutscher...

Der hiesige Zweigverein des Verbandes Deutscher...

Der hiesige Zweigverein des Verbandes Deutscher...

Der hiesige Zweigverein des Verbandes Deutscher...

Der hiesige Zweigverein des Verbandes Deutscher...

Der hiesige Zweigverein des Verbandes Deutscher...

Der hiesige Zweigverein des Verbandes Deutscher...

Der hiesige Zweigverein des Verbandes Deutscher...

Am Rathhalla-Theater treten in der morgigen Sonn-...

In Fuß von Rom nach Berlin. Heute Vormittag...

Am Freitagabend verließ ich der bezaubernd romantische...

Die Verhältnisse im Süden unserer Stadt legt sich...

Die Verhältnisse im Süden unserer Stadt legt sich...

Die Verhältnisse im Süden unserer Stadt legt sich...

Die Verhältnisse im Süden unserer Stadt legt sich...

Die Verhältnisse im Süden unserer Stadt legt sich...

Die Verhältnisse im Süden unserer Stadt legt sich...

Die Verhältnisse im Süden unserer Stadt legt sich...

Die Verhältnisse im Süden unserer Stadt legt sich...

Die Verhältnisse im Süden unserer Stadt legt sich...

Die Verhältnisse im Süden unserer Stadt legt sich...

Die Verhältnisse im Süden unserer Stadt legt sich...

Halleisches Kunstleben.

Aus dem Bureau des Stadttheaters wird uns geschrieben:

Fortlaufend grosse Eingänge der apartesten Moderscheinungen

Damenputz. Confection.

Hervorragende Neuheiten in: Garniren und ungariniren Damen- und Mädchen-Hüten, Pariser Modellhüten, Wiener Reischüten, Trauerhüten, Blumen, Federn, Schleiertüllen, Spitzen, Seidenball, Stickerellen etc. etc.

Verkauf zu festen, anerkannt billigsten Preisen.

Geschäftshaus F. Lewin

Halle a. S. Grösstes Waarenhaus der Provinz Sachsen. Marktplatz 2 u. 3.



Erklärung!

Um alle in Umlauf gesetzten Gerichte, betreffs Haltbarkeit meiner Bilder, zu entkräften, erkläre hiermit, dass ich, für jedes Bild ebenso garantire, wie jeder andere Photograph.

Ich beziehe dasselbe Material zur Herstellung der Bilder, wie jeder meiner Herren Kollegen, nur dass ich durch grossen Einkauf den Vortheil der Billigkeit habe, kann aus diesem Grunde mein Fabrikat zu äussersten, noch nicht dagewesenen billigen Preisen abgeben. Die stattliche Zahl der Aufnahmen in der kurzen Zeit beweist zur Genüge, dass mein Unternehmen Anklang gefunden hat; hoffe auch für die Zukunft auf recht rege Unterstützung seitens des verehrten Publikums und sichere jedem der mich Beehrenden gediegene Ausführung seiner Aufträge, sowie Berücksichtigung seiner Wünsche zu.

Auf meine

Ausstellung Geiststrasse 65

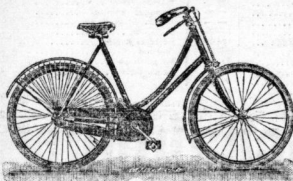
mache ganz besonders aufmerksam, daselbst ist nur hiesiges Publikum ausgestellt.

Hochachtung

Atelier Urban.

1. Eingang Leipzigerstrasse 87, im Kaufhaus Elkan.
2. „ Gr. Brauhaustrasse 30, durch die Passage.

12 Visit-Bilder 2,50.
12 Cabinet-Bilder 6,00.



Fahrräder

Naumann, Wanderer, Opel, Triumph
und andere renomirte deutsche, englische und amerikanische
aus gediegenem Fabrikate; ferner

„Stella“-Damen- u. Herrenräder
unter voller Garantie zu den billigsten Preisen.

Radfahrbahn Giseke täglich geöffnet.

Für Käufer Unterricht frei.

Mein Fahrrad-Verleih- und Aufbewahrungs-Institut empfehle ich zu mässigen Preisen und coulantesten Bedingungen.

Gr. Steinstr. 83. **Otto Giseke.** Gr. Steinstr. 2728.

Staatlich genehmigte Unterrichts-Anstalt
zur Vorbereitung f. das Einj.-Freiw.-Examen
sowie für alle Klassen höherer Lehranstalten.

Dr. H. Krause in Halle a. S., Heinrichstr. 14.
Pension. Programm. Schulanfang den 19. April. (4215)

80 Einjährige!

Dr. Harang's Einj.-Freiwill.-Institut,

Halle a. S., Robert Franz Str. 1.

Staatliche Aufsicht!

Begründet 1894. Vorbereitung für das Einj.-Examen, für alle Klassen
höherer Schulen und für das Abiturienten-Examen. — 28 Pen-
sionäre. — Seit Ostern 1894 bestanden 80 Einjährige,
11 Sekundaner, 5 Obersack-, 5 Prim-, 6 Oberprim. und
2 für unt. Kl. ssen. Prospekt. Fernsprecher 1115. (4219)

Schüler-Pensionat von Th. Starke,
Neue Promenade 5. — Begründet 1878

Das Pensionat bietet freundl. u. geräum. Wohnung in schöner, aussonder-
liche Lage (den Francke'schen Stiftungen gegenüber), regelmässige Arbeitsstunden
unter meiner behutsamen, persönlichen Aufsicht mit erfolgreicher Nachhilfe, durch
welche sehr gute Resultate erzielt werden (schwierige Schüler erlangen geeigneten
Privatunterricht im Hause durch eine gebildete Hauslehrer), gewissenhafte Be-
ziehung bei unmittelbarem Familienanschluss. Musikunterricht wird im Hause er-
theilt. Der Körperpflege wird besondere Sorgfalt gewidmet (durch anerkannt gute
und reichliche Verpflegung, Bäder, Turnen, gemeinsame Spaziergänge u. s. w.).
Günstige Empfehlungen. Mässige Preise. Weitere Auskunft und Prospekt auf
Wunsch. (4227)

NB. Die Theilnahme an den Arbeitsstunden wird auch Nichtpensionären
gefallt.

Das feinste
Salatöl
(Nisaeer Viege)
liefert stets frisch die Vroghenhandlg.
Gr. Ulrichstr. 6. F. A. Patz.

950 000 Mark & 3 1/2 %
find aus einer Anstaltskasse auf Grund-
schuld auszuliehen. Bei 3 1/2 % auch auf
Säuer. Das Kapital soll lange festhalten
u. wird bei pünktl. Rinschalt. nicht wieder
aufündigt. Antr. sind nur schriftl. mit der
Aufsicht, Kapit. (Kantlage) a. Herrn Alexander
Schmidt, Berlin SW. Schönbergerstr. 5, zur
Verständigung einzuwenden.

Ein 1800 Morgen grosses
Rittergut
mit Wald in Thüringen ist für ca. 7 % der
Ortsrate bei 50-100 000 Mk. Anleihe
zu verkaufen. Off. erb. unt. V. 888
Haasensteln & Vogler, A.-G.
Weimar. (4208)

Verkaufe mein bei Frankenstein in
Schlesien er. Gut, entb. ca. 2400 Morg.
Weizens und Weizenboden in 1 Plan
an Gehöft, nahe Zuckerfabrik, mit
mass. Geb. vollst. seb. u. robt. Juv. bei
35 000 Mk. Aug. Anfragen bei, unter
S. 55 Wilhelm Henzig, Pöschel,
Bismarckstr. 13. (4196)

4000 Mark
bei Sicherstellung event. Accept auf 3
resp. 6 Monate zu hoher Verzinsung ge-
sucht. Auch kann Kapital mit grösster
Summe bei gemässigen Zinsen, allem Ge-
schäft lict oder löstigt beiraten.
Offerten unter Z. 4181 an die Expe-
dition dieser Zeitung. (4181)

Abchlüsse
in Futterböden und Zuckerrübenamen, so-
wie Weizenamen bei Stiefelinspektion
und Selbstung der Stiefelung, sowie alle
anderen Sämereien vermittelt an nur
reelle Handlungen (4206)

Albert Just, Wierdersleben,
Agent für Sämereien.

Ein überzügliches Pferd, hellbraune
Wallach, fehlerfrei, zugleich 9 Jahre alt,
nicht zu verkaufen bei
Franz Richtermann, Tornedde,
Wollstien Steuben. (4188)

6 reinblütige Zimmerehler
Zuchtbullen
verkauft.
Barth, Maasdorf, (4193)
Station Weissenhof-Übersig (Anhalt).

Großherzogthum Sachsen.

Nutzholz-Versteigerung

im Großherzoglich Sächsischen Forstrevier Eitersburg b. Weimar.

Donnerstag, den 21. April d. Js.,

fallen folgende Nuthölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:

a) Eitersburger Forst.

89 Eichen-Abth. 3 bis 7 km vom Bahnhof Weimar entfernt.			
49 " " " " " " " " " " " "	2-7 m Länge	=	104,17 fm
1 " " " " " " " " " " " "	3-11 " "	=	28,99 "
4 " " " " " " " " " " " "	12,6 " "	=	2,00 "
15 " " " " " " " " " " " "	5-7 " "	=	4,69 "
1 " " " " " " " " " " " "	3-5 " "	=	5,40 "
1 " " " " " " " " " " " "	8 " "	=	0,68 "

b) Unterforst Weimar (Abth. 1.)

37 Stück Eichen-Abth. 45-83 m Durchmesser, 2-8 m Länge			
48 " " " " " " " " " " " "	2-4-7 " "	=	24,60 "
1 " " " " " " " " " " " "	3-6 " "	=	0,61 "
89 " " " " " " " " " " " "	2-4 " "	=	13,77 "
55 " " " " " " " " " " " "	30-37 " "	=	15,92 "
6 " " " " " " " " " " " "	5 " "	=	1,74 "

Zusammenkunft und Versteigerung **Donnerstag 11 Uhr im Hotel „Kaiserin Augusta“** in Weimar. Zahl und Aufpreis vier Wochen. Kaufliche haben sich wegen Beseitigung der Holz- und Erlangung der Nummernverzeichnisse gegen Schreibgebühr an die Großherzogliche Forstverwalterverwaltung Eitersburg bei Weimar zu wenden. (4205)

Weimar, den 1. April 1898.

Die Großherzogliche Forst-Inspektion.

Vom Montag, den 4. April, stehen hochtragende und frischmilchende **Kühe** zum Verkauf. (4198)

Cönnern. W. Neumeister.

Vom Montag, den 4. d. Js. ab haben einen großen Posten

Mastkälber

abzugeben **Gebr. Friedmann,** (4182) Marienstrasse 24.

Herrschäftliche Grundstücke, Villen mit großem Garten (Nordend) verkaufe alterdablei sehr preiswerth. (4177) Carl Schultze sen., Kronprinzstr. 3.

Vermietungen.

Herrschäftl. Villa Stephanstr. 7 zum Wohnen für nur eine Herrschäftl. zum 1. Oktob. zu vermieten. Näheres unter Z. 4219 (4219) Weistrafte 7.

Hochherrschäftliche Wohnung 1. Oktober zu vermieten. (4121) Burgstr. 38 am Mühlweg.

Frankenstrafe 6 (Königs Garten) mit herrschäftl. in gerichtliche II. Etage mit Gartenbenutzung zu vermieten. Näheres beim Hausmann. (4157)

Herrsch. Wohnung erste Etage, bestehend aus 6 großen beizbaren Zimmern, Kammer, Küche, Speisekammer nebst Zubehör per 1. Juli **Kraustrafe 1** zu vermieten. Näheres daretit patert. (4157)

Gedwigstr. 6 herrschäftl. 2. Etage, renovirt, 7 Stuben, 3 Kammern, reichl. Zubeh., Gartenbenutzung, zu vermieten. (4102)

Friedenstr. 1, Schmiedersche, ist II. Etage, 7 Zim. und reichl. Zubeh. nebst Gartenbenutzung und Parkgarten 1. April zu verm. Preis 800 Mk. Befügt. 11-1 Uhr. Näb. Hter Markt 36. (4172)

Abrechtstrafe 4, herrschäftliche II. Etage, 6 Zimmer u. ein allem Zubeh., Badeeinrichtung, Gartenbenutzung, ein ruhige Viehler 1. Oktober oder 1. Juli zu vermieten. Befähigung 11-1 Uhr. Zu erfahren patert. (4172)

Herrschäftl. Wohnungen, Haus allein zu bewohnen, 1400 bis 2000 Mk. sofort oder später zu vermieten. Zu erfahren Kronprinzstrafe 3 ober 4. (4178)

Blicherstrafe 5 II. Etage in sehr ruhigen Hause, hochherrschäftlich, 6 Stuben, Badeeinrichtung u. Zubeh., an ruhige Viehler zum 1. Oktober zu vermieten. Wohnungen Befähigung 10-1 und 3-5. (4220)

Zu vermieten sofort bzw. später **Friedrichstr. 9** drei Wohnungen im Preise von 1250, 1200 (einschl. Centralheizung und Gartenbenutzung) und 550 Mk. Näheres beim Hausmann. (4214)

Herrschäftliche Bel-Etage mit Gartenbenutzung sofort oder später zu vermieten. (4127) Sandelstrafe 29.

Offene und gesuchte Stellen.

Die General-Agentur einer erstklassigen Feuer-Vers.-Ges. sucht für Halle u. Umgegend einen tüchtigen **Acquisitionsbeamten.**

Es wird Gehalt u. Provision gewährt. Gesch. Offerten mit Lebenslauf sub R. P. 62658 an Haasensteln & Vogler A.-G., Halle a. S. (4129)

Oekonomie-Inspektor gesucht, ledig, für große Domäne und einen tücht. I. soeben

ersten Feldverwalter für größten Güterkomplex. Meldungen erwidert baldigst Beau, alle (Saale), Gr. Märkerstrafe 9.

Ein junger Mann, Landwirthschaftslehre mit der Zeugnis sucht getüchtigt auf gute Empfehlungen letztendlich Stellung als **Verwalter**. Gute Referenzen beizhen Näheres unter Schiffr. Z. 4168 in der Exped. u. 24. niederzulegen. (4168)

Suche auf einem größeren Gute Anstellung als **Volontär**

in Provinz Sachsen oder Thüringen, am liebsten in der Gegend von Weimar, mit näb. Ansehen unt. U. P. 60848 **berth. Rudolf Mosse, Halle.**

Verwalter, Volontär, Hofmeister, Aufseher, herrschäftliche Küchler, Knechte, Wirthschäftler, Wamiell, Kindererzieherin, Stuben-, Küchen- und Hausmädchen, Pädagogen finden bei bel. bel. John Etling durch Frau **Mario Grosse**, verlängerte Köhnigstr. 27, 1. (4118)

Tüchtiger Gärtner, 30 J. alt, sucht sofort oder 15. April auf Rittergut oder Privatgut, letztendlich Stellung d. hater Verheirathung. Selbiger ist mit allen Zweigen seines Faches vollst. vers. u. hat Erfahrungen zu Diensten. Gesch. Off. erb. unter Solle 104, Hauptpostlagernd Solle a. S.

Wer schnell u. billige Stellung finden will, verlange er. Vorkarte die **„Deutsche Befähigung-Post“** in Eßlingen.

Auf einem Ritterute, umweit Halle, wird zu Johann resp. 1. Juli eine tüchtige **Wamjell** gesucht. Zeugnisse und Gehaltsanprüche zu senden an **Marie Lehmann,** (4074) Burg, Wierdersleben 56.

Suche zum 1. Mai eine **Wirthschäftlerin.** (4173)

Da ich unerschäftlich bin, wird dieselbe vollständig selbständig den Hausbalt führen können. Persönliche Befähigung Verin. u. w. **Schmalz,** Rittergutsherr, Neustadt bei Zeitz (Prov. Sachsen).

Hôtel- und Bäder-Anzeiger

Erscheint von Anfang April bis Ende September jeden Sonnabend Abends. Insetate (Zelle 97 Pl.) für dieses Blatt der „Halleschen Zeitung, Landeszeitung f. d. Provinz Sachsen“ werden stets bis Freitag erbeten.

nebst einem

Verzeichniss empfehlenswerther Hôtels, Restaurants, Cafés, Bäder und Sommerfrischen,

Nr. 1. in denen die Reisenden die „Hallesche Zeitung, Landeszeitung für die Provinz Sachsen“ finden. 1898.

„Wartburgstimmung.“

Zuweilen überfliehet mich das heimliche und nicht gerade erfreuliche Empfinden, als habe der Frühling an Verhül und Rauberkraft bei unserer Mitteln Einbuße erlitten. Wolle mich Einer des Bogenheils überführen, ich würde ihm dankbar sein. Aber ich werde das Gefühl nicht mehr los, als sei unseren Zeitgenossen der Frühling nicht mehr aktuell genug, als erlöste die Dese Politik jene zarte Keigung, ohne welche der Fez nicht geliebt und verstanden werden kann.

Das Herbst freilich nicht, daß die Dichter bei jedem Erwachen der Erde ihre Farben schlagend werden, daß uns vermögene Seelmalter einen Frühling auf die Weinmaud zaubern, zuweilen wohl angelan, den letzten Rest von Gschmack dafür zu rauben. Laufende in unseren modernen Großstädten würden heutzutage über alle Hasen und Ningen kaum merken, daß der Fez wieder einzug hielt, lärmten nicht allzu heftig die Spagen in den knopfbenden Platanen der Straße. In meiner Kindheit, die ich in Thüringens Hauptstadt Erfurt verlebte, zeigte sich mir der Frühling immer auf ganz besondere Weise. Wenn in den Schaufenstern der Delikatesswarenhändler die ersten Apfelsinen lachten, dann mußte ich genau, daß der Fez vor der Thür hand. Dann ging's hinaus in den Steigerwald und gen Abend wieder heim, Hüchel voll Schneeglöckchen in den Händen. Mit den Apfelsinen ging es mir aber damals, wie Goethe von den Sternen singt: „man begreift sie nicht, man freut sich ihrer Braut.“ Seitdem hat sich manches geändert. Die Apfelsinen sind bedeutend im Preise gefallen, doch mit den Schneeglöckchen hapert es jetzt etwas im alten Steigerwalde.

Wir hier draußen in der Provinz, hart an der Schwelle des deutlichen aller Waldgebirge, sind, was den Frühling anbelangt, besser dran als die Großstädter. Ob man will oder nicht, man kolportiert förmlich über ihn und löst mit der Nase überall hinein in aufwendende Frühlingssprache. Ein Blick aus dem Fenster, ein Schritt aus der Thür; und uns umflutet das süße Geheimnis, das der Fez immer wieder auf arme Menschen-seelen ausstößt. Eine jauchende Symphonie von Farben, Tönen und Düften, vor der jede Philosophenweisheit die Segel streichen muß! Man möchte Alles abtun, was Sorge, Mühen und Kämpfen heißt, sich in das junge Gras werfen und sich unumschloß des stillen Jaubers freuen.

In Blüthe stehen die Büume in den Obstgärten, ein weiß-schimmerndes Meer, durchwirrt von rothen Rippen der Apfelblüthen. Im zarten Grün leuchten die Büden der Vorberge, dahinter stehen erste Sonnenhöfen auf, während der Stamm des Gebirges nach im Schwergewande schlummert. Doch Sonne und warme Regenfälle sind ruher an der Arbeit, der letzten Rest des Winters in den Bergen zu zerstören. Das lagen uns die schäumenden Wasserfälle, die vollen Wäde, deren Sengen und Strudeln die Berggipfel nicht an Ufer aufweckt. Dieser rücht die Sonne. Aus den Süten am Berge flingt eine Riste. Ihre weißen Töne suchen mich nach, als ich bereits zwischen dem maitlichen Grün der Büden zum Gebirge emporsteige. Nun verschimmelt der letzte Klang. Im Abendwinde rauschen die weiten Wälder, über dem Stamm im Weiten steht das Tagesgestirn. Glutwellen über die Bergkette hauchend.

Milder Frühlingabend! Wie ein weicher Mantel schmiegt du dich um Welt und Gemüth, alle Triebe säufelnd, zur Sarmonte des Bergens unruhiges Suchen fähdend. Abgethan ist, was feindlich in uns wohnt.

Unter den Büumen weht schon das Dämmerlicht, und wo sie enger beisammen stehen, scheint uns die nahe Nacht wie mit tausend Ningen anzuschauen. Doch die Hügel erlängen noch im Sonnenlichte und hoch auf ihren Spigen wiegen sich die Wägel und singen dem entleitende Tage Abschiedslieder nach. Zwischen den Stämmen schreitet ein kleines Mädel hüde hinab zum Grunde, in dessen schmaler Tiefe ein Bergwasser eiligt den Weg zur Ebene sich sucht. Die schmalen Thiere haben nicht fonderlich Gie. Sie wissen wohl auch, daß Frühling ein Friedensfest bedeutet. Als einmal ein dürrer Zweig unter meinen Tritten verträufelt knack, wenden sie die hohen Köpfe herum und schauen mich mit großen, blauen Augen fragend an. Dann legen sie gelassen ihren Weg zum Wachrume fort. Ich mich verflohtenes Raunen scheint allen Raunen zwischen den Büumen zu füllen. Jetzt summt es durch die Luft, jetzt nieder scheint es an Moosboden entlang zu ziehen. Es schneht auf und nieder, bald näher, bald sich verflüchtend, in seiner Unbestimmtheit doppelt geheimnisvoll. Aber ich fühle, es sind gute Frühlingseier, die mir heute das Geleit geben. Nun wird es hell vor mir, über mir. Eine Wädelöfne öffnet sich. Hier hat der Windböhrer zuerst mit dem Werke der Verwüstung begonnen. Dugend von Würzelstöden fallen klappenartig das wilde Rampfped, in ihren zum Himmel starrenden Armen noch hand, Borphyrstücke und Kieselgeröll haltend. Die Art des

Holzhausers hat dann ein Uebriges, diesen Waldtheil seines letzten Baumes zu berauben. Wohl aufgeschichtet liegen bereits die zerschüttelten Stämme. Die frischen Schnittflächen der Scheite glängen hell auf und strömen herben Bitterrauch aus.

Auch hier oben wird schon Feiertag gemacht. Nur ein Mütterlein tragt jedoch mit schwerer Methglast auf dem gebeugten Rücken an mir vorüber. Ihr freundlicher Abendgruß schlagt an mein Ohr, dann kehrt sie der Wald wieder aufgenommen. Ich aber strebe der letzten Höhe zu, von der ich heute Abschied von diesem goldenen Frühlingstage nehmen will.

Sei gegrüßt, findendes Tageslicht, daß du der Erde Glanz und Wärme wiedergebist und nun beim Verlöschen sie noch einmal füllst mit jauchender Purpurglut! Mit einem Blicke umfasse ich hier droben Gebirg und Rand und wohin auch mein Auge schweift, alles scheint dir, Sonne, Dank zu sagen, die du Leben und Hoffnung weckst, wo nur einer deiner Strahlen heute die ermachende Erde rührt.

In der Tiefe ruht das weite, fruchtbare Land. Aus blühenden Döhlainen lugen rotze Dächer und spitze, weiße Kirchtürme greifen in die Wädeln. Von Siebelung zu Siebelung flingt ihr vernehmliches Geläch und künden den noch Selbe Heimkehrer den nahen Sonntag aus. Dahinter kehrt ein ich geliebte Höhenzüge, die Thäler der Hölzel und Kette einschneidend, während ganz am Horizonte in Umritten das schwere Haupt des Broden sichtbar wird. Der Heilberg scheint um diese Stunde, wo die Sonne hinter ihm steht, wie durchglüht von innerem Feuer zu sein. Ist es die Rote des Fegefeuers, die heiß aufschlagenden Flammen am Wiedehohle der Frau Venus? Doch das liegt ja Alles fern. Ein getreuer Gdort ist nahe mit weissem Marmoritabe am Eingange der Kalksteinhöhle. Der Glaube an diese bunte, tiefsehige Sagenwelt ging unserer Zeit längst verloren.

Aus den Thälern des Gebirges, die sich hier wie Kallen eines grünen, langwellenden Mantels ausbreiten, ist die Sonne gemüdet. An einigen Felssteinen hängt noch ein letzter Glanz und über den Hügel und höchsten Kämme zuckt es gold-sundernd auf. Da und dort lugt noch ein Rest verflämter Berg-matte hervor, während es zwischen den Stämmen des Insel-berges und seiner nächsten Trabanten noch deutlich weiß hervor-schimmert.

Von Berg zu Berg gleitet der Blick, bis wo das Wald-gebirge am Zusammenflusse von Hölzel und Werra sich abbauchend ausstrahlt. Und da steigt sie wieder empor auf malbummauchtem Felsallan, Deutschlands gefeierter Höhe, die Wartburg. Wie gemalt auf goldblauen Himmelsgelände grüßt ihr wohlbestantes Bild mich wieder, wie oft ich es schaue, mich mit gleicher warmer Liebe erfüllend. Von hohen Bergspitz funfelt im Abendsonnen-schein das goldene Kreuz in die Thüringer Lanke. Wie oft bin ich vorübergefahren dem romantischen Burgardlehn, hart an der zerbröckelten Mauerbrüstung entlang, hinab in die merkwürdigen und interessanten Räume des prächtigen Palais, welche dem großherzoglichen Hofe und seinen Gärten zur gesellschaftlichen Vereinigung dienen. Es sind dies der einrige Speiseaal und das Frauengemach, die mit der anlofenden alten Landgrafensitze die ältesten Wohnräume darstellen und in Architektur und Ausstattung ein getreues und stimmungsvolles Bild des zwölften und dreizehnten Jahrhunderts heute noch bieten. Hier hat der kunstsinige und kunstfrohe Burgherr an Schönen Alles angeammelt, woran besonders sein Fez hängt, soweit es in den Rahmen dieser Räume sich harmonisch einreicht.

Selbst in den Tagstunden, wo draußen in den Burghöfen und über dem grünwallenden Waldgebirg voller Sonnenglanz flutet, herrscht hier unten jenes tief verklärte Dämmerlicht, das alle Gegenstände in eine stimmungsvolle Beleuchtung rückt. Denn beide Räume liegen ein gutes Stück im ausgebaunten Felsboden und empfangen nur durch schmale, niedrige, romantische Fenster, die in tiefen Mauerritzen stecken, ein mattes Licht. Man muß erst Schemel vor die hohen Fensterbrüstungen setzen, um droben Uebelzug in das Land halten zu können. So geschah es auch im Mittelalter. Während draußen die Wämer bedehnten und über Wäffelhäuten und Bürenhäp redeten, rücht man den Frauen Köpfe auf die Fensterbrüstungen, daß sie daselbst Wäg nehmen konnten. Gar oftmals heißt es bei den Minneängern und Chronisten: „Sie lassen in den Fenstern“, lauteten die Wämer an den Fenstern sich des Ganges bunter Wädel, die in Raunen an den Fenstern schweben, oder ließen die Augen lehnend hinaus in die blaue Welt schweifen. Alles, was das Auge hier erblickt — Trüben und Schränke, Bänke und Tische, die Gerüste auf den Simsen, die alterthümlichen Eichtaler und Eisenbandfrouen — atfuhm den Hauch des Mittelalters. Das noch Vorhandene wird hier angeammelt, Fehelndes geschieht hergestellt. Nicht ohne Nüherung ruht das Auge auf dem roth getönten, aus Zinnenhöfen gefertigten und dicht mit Eisenbändern beslagenen Profildrah der heiligen Elisabeth, die angelich die Vorräthe für die Armen Eisenachs

hier barg. Auch ein Stück von der frommen Dulberin selbst gebunden Stoffe wird hier noch als Reliquie verwahrt. Verschiedene Lauten schmücken die Wände, darunter auch die Reste des letzten Minneängers, Domsals von Wolfenstein. Die Saiten des kleinen Instrumentes sind freilich zum Theil zertrüffen und hängen müde herab. Auf ihr spielte einst der fette trüder Landherr die selbst gebichteten und in Wädel gelegten Minnelieder der schönen Königin von Aragon vor, und wenn er genedet, kniete er vor ihr nieder und „reichte ihr den Bart. Mit weißen Händen band sie einen Ring darin; von ihren Händen ward er mit einer Nadel durch die Ohren gestochen, daren sie ihm zwei Ringe schloß.“

Ludwig Bedehrens Spürfuhm verbankt die Wartburg dergleichen alterthümliche Schätze. Der thüringer Dichter verstand es nicht nur Sagen zu sammeln, sondern auch zusammenzutragen, was sein Forchttrieb aufzöberte. Sein geschichtliches Empfinden mußte dann wohl zweifeln das Gelingen bedrohlichen. Ältere Thüringer erzählen, daß ihm bei beiden Stegreiffahrten sein langaualender, dunkelblauer Mantel trefflich zu Statuten kam.

Das frühere Mittelalter kannte nicht die Annehmlichkeiten von Glasheben und Kachelöfen. Vorhänge oder Gaden löfchen bei Nacht oder rauhen Wetter die Fenster nach außen ab. Fäden an den Wänden, von der Decke übersehende, löfcht gefornie, lichtertragende Eisenreifen sorgten für Erleuchtung. Die Steinwände waren mit farbigen Teppichen bedekt; der Gopfelstich ward mit zottigen Fellen belegt, an den freien Stellen aber mit frischem Tannengrün befreut. Wächtige Kamine spendeten wöhlige Wärme aus. Das romantische Frauengemach und der Speiseaal sind, abgesehen von den Fensterheben, bis heute in diesem Zustande geblieben. Die von unholden Genossen Thiergestalten bewachten, von reich romantischen Säulen getragene Kamine neben noch heute diesen Räumen wärende Feuerflut. Aus den in den Dunkel gerüchten Stühlen und Sten scheint es uns mit geheimnisvollen Augen anzuschauen, und Erinnerungen längst verflämter Tage einer fordenbürgigen Zeit werden wieder lebendig. Bei schön geschmückter Tafel zu sitzen, wenn das Feuer im Kamin kuffert und roth aufsteigt, wenn die goldenen Ehrenbecher — ein Jubiläumsgelicht zur goldenen Hochzeit des großherzoglichen Paares — freien und die Wäde geht von alten Tagen aus der Geschichte der Wartburg, da bedarf es der Phantasie nicht erst, da wollen wir mitten drin in echter „Wartburgstimmung.“

A. Trinius.

Zus Bäder und Sommerfrischen.

Bad Elgersburg im Thür. Wald.

Wie uns berichtet wird, hat die weit und breit bekannte Wasserheil- und Kuranstalt Schloß Elgersburg, Besitzer: Sanitätsrat Dr. Braun und Hotelier W. Schert, für Wätere bereits am 1. März dieses Jahres wieder den Stranck und Geseundung Saunen öffnen müffen und ist bis jetzt schon ein ansehnliches Kreis von Kur-gästen dort verjammelt. Die im Jahre 1837 von Jacob Graier ge-gründete Wasserheilanstalt, eine der ältesten, größten und renomirtesten Anstalten Deutschlands, nimmt mit ihren 4 Bülen, dem Schloße und ihren Anlagen die lässigen Punkte des etwa 1000 Einwohner zählenden, teugend gelegenen k-thüring. Dorfes Elgersburg mit ein. Den Namen hat der freundliche Ort von der Elgersburg, einem uralten, fehr wohlhaltenen und zur Anstalt gehörigen Schloße, welches eine kleine das Dorf übertrag und dem heidlichen Wäde, welches einen solchen landschaftlichen Reiz verleiht, daß Trinius in seinem bekannten Abenderbüden Elgersburg unter allen Thüringer Badeorten bevorzugt den Preis der Schönheit zuerkennt. — Aber nicht nur in Bezug auf die Schönheit seiner Landschaft, sondern auch in Bezug auf die klimatischen und hygienischen Verhältnisse und in Bezug auf die Größe und Vollständigkeit seines Sanatoriums nimmt die alte Anstalt Elgersburg's die Plätze des Wädelheils und Kur-Anstalt's, einen ersten Rang ein und nicht nur unter den thüring. Kurorten, sondern auch unter den mit ihm konkurrierenden Orten Europas. Die Lage Elgersburg's, 520 Meter u. d. M., in einem Einschnitt der zu süßen Schmelzlopfes lagernden Gebirgsformationen, im Beren des 2-ger Wädes, dessen herrliche Tannen, Kiefern und Büden bis dicht an die Säuler des Dorfes und der Anstalt herantreten, bedingt eine Luft, wie sie eigenartig, balsamisch und kräftiger nicht gedacht werden kann. Dabei hat dieselbe viel Erfrischendes, gleich der Luft am Meeresstrande, und ist in Folge des reiches Jod- und Jodkaliumgehaltes sehr gleichmäßiger Temperatur. Das Wasser der Schloßquelle, welche Elgersburg verleiht, ist von ungewöhnlicher Reinheit und Frische. Die Brunnenabzunge, wie sie selbst bei anhaltendem Regenwetter in Folge der bereits erwähnten Wädelbeschaffenheit schnell trocken werden und deshalb stets gangbar bleiben, sind gut gehalten, nach Dettel-fen'schen Prinzipien abgemessen und in jeder Siedung und Mischung vorhanden. In Bezug auf die Wohnungen liegen die Verhältnisse ebenfalls günstig. Die hier unter der Haube des Dorfes vertheilt sind der Gesellschaft eine ungewöhliche Heberfüllung; die Säuler und Büden der Anstalt aber sind durchweg nach hygienischen Prinzipien gebaut und eingerichtet und befriedigen selbst vermögte Gäste. Von dem großartigen Heilapparat der Darmkräftigen Anstalten verdienen besonders

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Ein paar sehr hübsche Erinnerungen

an Hoffmann v. Fallersleben, dessen wir an seinem hundertsten Geburtstag feiern gedenkt haben, frisch einer unserer Mitarbeiter, Herr C. Gerhard, auf. Er schildert jene für den Dichter so frühe Zeit, da er seines Lehramtes im Jahre 1842 entbunden worden und sich in der Nähe von Coblenz auf dem Landhause eines Freundes aufhielt, erzählt von einer bis in die tiefe Nacht sich ausdehnenden ersten Begegnung mit Ferdinand Freiligrath und fährt dann fort: Nachdem er sich von Freiligrath getrennt, verfolgte er eine Strecke den Lauf des Stromes; dann ging er zwischen wogenden Kornfeldern dahin, endlich umfing ihn köstliche Waldesfrühe. Der Mond warf silberne Funken auf den moosigen Boden und umwoob die Bäume mit silbernem Licht. In dem Dichter sang und klang es, ein Liedchen zum Preise der Natur erblühte in jener nächtigen Stunde.

Am hätte er die Besingung erreicht, mit freudigem Gebell sprang ihm des Hausheeren prächtige Diana entgegen. Er berührte sie und öffnete dann leise die Thür, um die schlafenden Bewohner nicht zu stören.

Aber zu seinem Erstaunen fiel ihm von der Treppe herab ein Lichtschein entgegen, und über das Geländer beugte sich eine schlanke Gestalt im weißen Kleide. Ein süßes verwandtes Gesicht mit großen Augen blickte sich mit sorgendem Ausdruck auf ihn. Wo blieben Sie so lange, Herr Hoffmann? Stammelte das Mädchen. Die Uhr hat längst die zweite Nachstunde verkündigt. Ich habe mich um Sie gekümmert!

Warum denn, Marie? Das Kind klang nicht ganz frei. Was kann mir noch passieren, dem Mann ohne Amt, ohne Mittel, ohne Heimat? Seine Stimme war wider seinen Willen sehr bitter geworden. O, man kann Sie Ihrer Freiheit berauben, wie in den Kerker werfen!

Und das würde Sie schmerzen, Marie? Ich würd's nicht überleben! hauchte sie.

Er schaute sie an, die bebende Gestalt, das holde, von goldbraunem Haar umrahmte Antlitz, die Augen, aus denen ihm Liebe entgegenblickte, reinste Liebe — schon freute er den Fern, um das Mädchen an sich zu ziehen. Da fiel's ihm schwer auf die Seele: Wie durfte er, der Gedächte, es wagen, ein Weib an sein unletzes Dasein zu fesseln? Sein Arm sank herab.

Gehen Sie schlafen, Marie, hat er tonlos. Ich will mich fortan besser hüten, damit Sie ruhig sein dürfen.

Sie nickte gehoriam, wandte sich und ging. Er aber hielt es nicht aus in der Enge seines Zimmerchens. Es dünnle ihm doch hart, diesen köstlichen Schatz echter Frauenliebe nicht zu haben, aber es mußte sein. Marie, die garte Blume, gehörte in ein wohnsam-friedetes Heim; an seiner Seite

wäre sie zu Grunde gegangen. Und das Weib, das sich in sein kümmerliches Leben fügte, mußte eine starke Seele, eine härtere Natur haben.

Vielleicht konnte ihn Marie noch verzeihen; darum aber mußte er gehen. Gütig packte er seine wenigen Sachen und schlich zum Hause hinaus. Und dann konnte er sich doch noch nicht entschließen, zu scheiden. Er warf sich auf die Bank unter der Linde, auf der er so oft mit Marie und ihren kleinen Geschwistern gesessen, für die in so manchen Wochen gebüht, und betete den Blick auf jenes verfallene Fenster, hinter dem das Mädchen schlief, das ihn liebte, obwohl es ihn in seinen heftigen Gefühlen kaum verlor.

Als Marie am andern Morgen mit tiefem Schreie die heimliche Entfernung des Dichters bemerkte und unter die Linde stürzte, um umgehört zu werden, fand sie dort ein Blatt mit Hoffmanns Schriftzügen. Unter rinnenden Thränen las sie:

Du sehest mich an und denkst mich nicht, Du liebes Engländerkind! Die Wünsche weinst Du nicht, die reinen, Die Du so unbesüßelt erregt; Ich muß mich freuen und möchte weinen, So haßt Du mir mein Herz beweist. Kenn' ich Dein Glück, Du kennst es nicht, Du liebes Engländerkind! Was' ich jähres Loos ist Du bestidende! Wie eine Witte auf dem Fie! Er heiter und so still zurückdenktest Du in Deiner kleinen Welt. Mich treibt's im Leben hin und her, Als ob ich niemals glücklich wär', Dann keinen Frieden mir erlangen Und keine Rastzeit und Ruh' Und hab' in meinen schönsten Tagen Nur einen Wunsch: leb' ich wie Du!

In einem alterthümlichen Zimmer am offenen Fenster der ehemaligen Bundeskanzlerabtei Corren sah an einem Frühlingstage des Jahres 1871 ein alter Mann. Sogran fiel ihm das lange Haar auf die Schultern, aber noch blühten seine Augen in jugendlichem Feuer. Sie schweiften über das behagliche Gemach, denn man es anmerkte, daß sorgliche Frauenhände drin gewaltet, und hinaus in die blühende, grüne Leinze sprach.

Ein träumerisches Lächeln umgob seine Lippen. — er lauschte den geheimnißvollen Stimmen der Natur, für die er immer ein offenes Ohr gehabt, dem leisen Nauschen und Raunen, das durch die Kronen der Bäume gina, dem Gesetze der Grassmäden, dem süßen Gesang der nestbauenden Vögel.

Abend war's: die untergehende Sonne warf ihre letzten Strahlen auf das alte Schloß, und Abend auch war's im Leben

feines Bewohners, und es war ein friedlicher, sonniger Abend. Kugelobst haben die Stürme, die einst sein lebensfröhliches Herz durchbraut, geklärt sind die Gedanken, die einst so ängstlich hinter der mächtigen Stürme erwachsen. Er hat eingesehen, daß die wahre Freiheit nur in einem geordneten Staatswesen bestehen kann.

Im theuren Vaterlande herrscht Freude und Friede. Manches, was er so heiß ersehnt, doch auf falschem Wege zu erreichen suchte, ist erfüllt; manche Saat, die verborgen keimte, hat in Noth und Drang köstliche Frucht getragen. Und der große Krieg hat Deutschland gezeit; es wird blühen unter der Hand seines gütigen und weisen Kaisers.

Der Einsame denkt zurück an die Vergangenheit, an sein unruhiges Leben, seine aufreibende Thätigkeit, aber nicht düstere Neue ist's, die ihn ergreift; er hat gedacht, gehandelt als Sohn seiner Zeit, und seine Lippen flüstern: Es irrt der Mensch, so lang er strebt! Doch welche wunderbaren Töne mischen sich in die girenden Vogelstimmen? Der Alte neigt das Haupt und horcht. Es klingt wie hallende Schritte, wie erregte Worte aus Menschenmund.

Und da drängt sich auch schon eine große Schaar von Männern aller Stände auf dem schmalen Wege einher, sie haften vorwärts, bis sie vor seinem Fenster angelangt sind. Dort orbnen sie sich. Der Eine hebt den Taktstock, und sie beginnen zu singen. Brausend steigt ein Lied zum Himmel empor, das seit Kurzem Gemeinlaut der deutschen Nation geworden, das die Herzen entflammt hat zu Kampf und Sieg, das Lied, das der Greis dort gebichtet, als es ein geistes deutsches Land nur in seinen Träumen gab.

In Hügelland, auf hoher Höhe, im Angesichte des ewigen Meeres, war es am 26. August 1841 entstanden, und dreißig Jahre später erklingt es nun mächtig wie der Fels, brausend wie die Stütz:

Deutschland, Deutschland über alles, Ueber alles in der Welt, Wenn es stets zu Schutz und Truge Brüderlich zusammenhält; Von der Nord bis an die Memel, Von der Etsch bis an den Belt — Deutschland, Deutschland über alles, Ueber alles in der Welt!

Hochaufgerichtet steht der alte Dichter, seine Augen leuchten verflärt, und dann werden sie doch durch Thränen verflärt, aber es sind Thränen reiner Freude, stolzen Glückes.

Kaum ist der letzte Ton verhallt, da bricht es jubelnd aus all den deutschen Männerkehlen:

Nach der Dichter dieses Liedes! Hoch Hoffmann von Fallersleben!

Strickwolle,

das Pfund 1,50—7 Mk. Schweiß-Wolle, garantiert nicht einlaufend, grosses Farben - Sortiment.

Strümpfe

und Socken, Wolle, Baumwolle, Seide, 1/2 Seide, aparte Neuleiten. Damen-Strümpfe 0,20—6 Mk., Herren-Strümpfe 0,25—2,50 Mark, Kinder-Strümpfe 0,45—3 Mk.

Normal-Unterkleidung,

Seide, Baumwolle, Wolle, echt Jäger, 2seit., Pettenkofer, Jacken 0,70—12 M., Hemden 1,40—18 M., Beinkleider 1—8 M.

Specialität:

Rad-Sport-Ausrüstung für Damen und Herren.

Eduard Seelig,

5 Leipziger Strasse 5.

Herren-Radfahr-Anzüge von 15,00 Mk. an. Sweaters, Mützen, Hemden, Gürtel, Handschuhe, Gamaschen.

Conditorei Herm. Pfautsch, Gr. Steinstr. 7, Fernspr. 454,

empfehl Corten, Baumkuchen, Eis, Zahneispeisen. [3429] Specialität: Nusstorten. Neuheit: Charlottenspeisen.

Saison-Conserven-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei unerreichter Qualität und Füllung. Extra und prima Stangen- und Schnitt-Spargel. Junge extra feine, feinste, feine und junge Erbsen. Leipziger Allerlei, Steinpilze, Morcheln, Champignons. Extra u. prima Schnitt-, Brech- u. Wachsbrochbohnen. Junge zarte Schnittbohnen, 1/2 Kilo-Dose 30 Pf. Tomaten, Kohlrabi, Rosenkohl, Teltower Rüben, Compot-Früchte i. Dosen u. Gläsern. [4088]

Gebr. Zorn,

Grossh. Sächsische Hoflieferanten.

David's Schokoladen & Kakaos werden von keinem Fabrikat übertroffen.

Pianinos

— ohne Konkurrenz — vornehmste Fabricate als Schiedmayer, Pia. ofartsfabrik Stuttgart. Gef. Fabrication: 25000 Instrumente. Albert Hoffmann am Riebeckslas. [3997]

Sämmtliche Kindernährmittel

in bester Qualität, Guimiarartikel für Wöchnerinnen und Kinder empfiehl [3784]

E. Walther's Nachf., Moritzwinger 1 und Seitzweg 26.

Wäsche-Kisten, Schüler-Kisten, mit Beschlag u. Umwundbedeckel, sowie Schließkisten in allen Größen empfiehl Gr. Märterstr. 23.

Direkt von Nachen!

Welscherhüt durch seine guten Tische, verleiht ich u. aneament niedrigen Preisen Herren-Anzüge und Paletostoffe von den einfachsten bis zu den hochfeinsten in tadelloser weiler Waare. Wulter zu Diensten. 3 in schönen Gewand zu einem Anzug 10 Mark. [3488] Peter Ortmanns, Zunderjandl Nachen 22.

Freybergs Brauerei

empfehl Lager-Bier Münchener Export-Bier } à Flasche 0,4 Str. 10 Pf. Pilsener Bier Deutsches Porter-Bier à Flasche 20 Pf. Haus-Bier à Flasche 6 Pf. [4100]

Otto Maseberg Möbelfabrik. Grosse Auswahl gediegener Möbel in allen Preislagen. Gr. Ulrichstraße 10. Mars la Tour Hof links. Meinen illustrierten Katalog versende überall hin gratis und franko.

Bau- und Düngerkalk, Ia. großhändiger besten Bennisdeter Weisskalk, 95% Reingalt, teils frisch gebrannt und lieferbar, officien wegen Pannoniabus zu äusserst billigen Preisen Bennisdeter, Bennisdeter Kalkwerke, Post- und Bahnhafation. 4120) M. Macnicke & Schmidt.

